

# Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Geschleht wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend  
Mittwoch zur Ausgabe. — Preis je Monat 4.99 RM. frei  
im Post, einschließlich der Verlagen „Wein Garten“, „Der letzte Alltag“, „Unterholzungsbeläge“. — Durch die Postanstalten  
und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein  
Schadensatz geleistet.

Fernsprecher Nr. 127.

Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zelle kostet bei 48 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig.  
Erhältliche Grundzelle nach Bezeichnung. Der Millimeterpreis für Anzeigen  
im Textil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämt-  
liche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preis-  
liste Nr. 3. Anzeigannahme am Erreichungstage bis 9 Uhr Vormittags.  
D.A. VII 500



Redaktion und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. — Hauptrichterleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 111

Sonntag, den 13. Scheidung 1936

29. Jahrgang.

## Tag der Politischen Leiter

Schärfste Abrechnung mit dem Bolschewismus  
Die Auslandsdeutschen jetzt nicht mehr schutzlos

### Tag der Politischen Leiter

#### Weihstunde der Auslandsdeutschen

Der Zustrom der Nürnbergfahrer erreichte in der Nacht zum Freitag seinen Höhepunkt. Auf allen Bahnhöfen trafen in ununterbrochener Folge Sonderzüge mit politischen Leitern und auch bereits die ersten Sonderzüge der Hitler-Jugend ein. Die Weiterleitung aller Männer — allein im Laufe des Donnerstags waren über 165.000 Reisende angekommen — vollzog sich in gewohnter Reibungslosigkeit. Es war ein eigenartiges Bild, auch mitten in der Nacht die Straßen dieser Stadt von marschierenden und singenden Kolonnen erfüllt zu sehen, die in ihre Quartiere zogen.

Schon das Spät Sommer weiter begrüßte auch den vierten Tag des Parteitages der Ehre. In den frühen Morgenstunden zogen zahlreiche Flugzeugstaffeln über die Sonnenüberstrahlte herrliche Stadt der Parteitage, denen aus den belebten Straßen zugeworfen wurde. Immer noch ist die Entladung des huchlerischen Bolschewismus durch die flammenden Anklagewörtern Dr. Goebbels und Alfred Rosenbergs das Gesprächsthema Nürnbergs. Der Vormittag und die ersten Nachmittagsstunden des vierten Tages sind durch Sondertagungen der Auslandsorganisation, der Frau, der Studenten, der Freiwilligen und zahlreicher Ämter der Bewegung ausgefüllt. Der Abend aber gehörte den politischen Soldaten Adolf Hitlers, die auf der Zepelinstraße von ihrem Führer die Parole für die Arbeit des kommenden Jahres empfingen.

Bei der Weihstunde der Auslandsorganisation gedachte der Leiter der Auslandsorganisation, Gauleiter Bielefeld, der schweren Opfer an Gut und Blut, die das nationalsozialistische Auslandsdeutschland in dem Jahr seit dem Reichsparteitag der Freiheit für das Reich gebracht hat und betonte, daß die vielen Opfer uns alle verpflichten, uns Rechenschaft über die Notwendigkeit dieses Kampfes abzulegen, den deutsche Nationalsozialisten in vielen Jahren draufzuhalten um des Reiches willen führen. Er fuhr fort:

Wir glauben an die ewigen Werte der Rasse und des Blutes, und wir führen uns als die berufenen Hüter dieser Werte im Auslandsdeutschland. Die Auslandsorganisation will den deutschen Menschen — sei er weich immer in der Welt — sei er arm oder reich, jung oder alt — diesem Reich erhalten in der Erfahrung, daß seine Stunde größer ist als die, freiwillig deutsches Blut aufzugeben.

Herrn, knapp vier Jahre nach der Machtübernahme, können wir mit Stolz und Freude feststellen, daß unsere Kameraden draußen das Auslandsdeutschland erobert haben — erobert für den nationalsozialistischen Gedanken — erobert ohne irgend einen äußeren Zwang — erobert durch die Kraft der Überzeugung — erobert durch die Taten des Führers im Reich! Der Führer muß kommen, um uns allen die Tatsache einzuhämmern, daß der deutsche Mensch nicht wählen kann und nicht wählen darf, ob er deutsch sein will oder nicht, sondern daß er als deutscher aus dieser Welt von Gott gesetzt worden ist, und daß Gott ihm dabei Pflichten als Deutscher aufsetzte, denen er sich nicht entziehen kann, ohne Verrat an der Freiheit zu üben.

Deshalb glauben wir und wissen wir, daß der Deutsche über Deutscher ist, mag er leben im Reich, in Japan, in Frankreich oder in China oder sonstwo auf dieser Welt. Nicht Länder oder Weltteile, nicht Klime oder Umgebung, sondern Blut und Rasse bestimmen die Gedankenwelt des Deutschen. Es ist das Wunderbare an unserem neuen Reich, daß dieses Reich keinen seiner Bürger aus seinen militärischen Pflichten gegenüber seinem Volk freiwillig entlässt.

#### Bedingungslose Treue zur Nation

Bedingungslose Treue zur Nation muß auch dem letzten Bürger unseres neuen Staates draußen in der Welt zur Selbstverständlichkeit werden. Diese Treue ist nichts anderes als die Treue zu seinem eigenen Leben und damit Treue zum Allmächtigen. Diese Aufgabe als die eindringliche Stimme des Blutes auch dem letzten Volksgenossen des Reiches jenseits der Grenzen verständlich zu machen, ist die tiefe Sinn unserer Arbeit in der Auslandsorganisation. Unsere Aufgabe ist deshalb eine rein deutsche. Niemals kann die Auslandsorganisation diesen Weg verlassen, niemals wird sie sich um Menschen oder Angelegenheiten kümmern, die nicht im Reich sind.

Die Welt wird nun daran gewöhnen müssen, daß Deutschland wieder seinen Platz unter den großen Nationen und Völkern dieser Erde eingenommen hat. Bei heute einen reichsdeutschen Volksgenossen beleidigt oder angreift, muß wissen, daß er damit das Reich beleidigt. Das ist das stolzeste und schönste Gefühl, das der Nationalsozialismus den Bürgern des Reiches im Ausland geben hat. Wer sich zum Reich bekenn und den Schuh dieses neuen Genes genieht, muß ein Gefolgsmann unseres Führers sein. Und dieses eine hat der Führer gerade uns Auslandsdeutschen in reichem Maße gegeben — die Gewissheit, daß sein neues Reich überall Respekt fordern kann.

Voll Stolz auf den Führer und auf ihr Deutschland werden unsere Volksgenossen im Ausland unter Führung der Parteigenossen der Auslandsorganisation diesen Weg weitergehen. Wir haben die heilige Überzeugung, daß eine Arbeit richtig und gut sein muss, für die Wilhelm Gustloff viele Jahre einsetzte, und für die er sein Leben gab. Unsere ermordeten Deutschen in Spanien sind gleichermassen Zeugen des unbewaffneten Willens unserer Auslandsdeutschen, sich durch seinen Terror und seine bolschewistischen Mordandorungen von ihrer fanatischen Abhängigkeit an das neue Reich abrennen zu lassen.

Wenn in den vergangenen Tagen fast fünfstausend Parteigenossen und Parteigenossinnen aus der ganzen Welt in der Heimat zusammenkamen, um ihrer Liebe und ihrer Treue zu Führer und Volk Ausdruck zu verleihen und kein Opfer scheuen, um an diesem bisher größten Appell des nationalsozialistischen Auslandsdeutschlands teilnehmen zu können, so kann dies dem Reich Beweis dafür sein, daß seine Bürger draufzuhalten entschlossen sind, immer und jederzeit dem Reich zu folgen.

Diese wunderbare Verbündtheit des Deutschlands draufzuhalten mit dem Reich ist ein weiteres Beispiel für die untrügliche Stimme des deutschen Blutes, die sich niemals verleugnen lassen wird. In Schwerin, wo Wilhelm Gustloff liegt, rauschen urade deutsche Eichen ihr ewiges Leben über seinem Grab.

Es ist das Lied der deutschen Treue, das Lied, das heute jeder Deutsche im Reich und draußen kennt, ein Lied, das nicht mehr aufhören kann, da Adolf Hitler ihm ewige Kraft verleiht. Das ist das Geläut der auslandsdeutschen Nationalsozialisten in dieser Weihstunde — daß sie auf immer treu sein werden ihrem Führer und ihrem Reich!

Begeisterte Zustimmung folgte den Ausführungen des Gauleiters Bielefeld. Als dann trat der Stellvertreter des Führers,

#### Rudolf Höß

an das Rednerpult. Diese Sitzung lag über dem Herculesaal, als der Stellvertreter des Führers der Auslandsdeutschen gedachte, die fern der Heimat gefallen sind, die geforbert sind, weil sie Nationalsozialisten waren oder Angehörige des neuen Deutschlands.

Die Fahnen senften sich, gedämpft erklang das Lied vom guten Kameraden. Wie aus der Ferne klang eine Stimme auf, die die Namen der Toten auffiel. Es war eine erschütternd lange Linie, in der sich auch die Namen der in Spanien vom roten Mob hingerempelten Volksgenossen und der Name Wilhelm Gustloff befanden.

Zubelstürme brauteten auf, als Rudolf Höß in seinen weiteren Ansprachen darauf hinwies, daß den Auslandsdeutschen noch nie so großer Schutz durch das Reich zuteil geworden ist, wie gerade jetzt durch das Reichsland Adolf Hitlers, als er feststellte, daß nach den spanischen Ereignissen alle Welt weiß, daß die Auslandsdeutschen nicht schutzlos sind, sondern, wenn sie in Not geraten, zu ihrer Sicherheit kompakte neue Schiffe mit stolz wehender Hakenkreuzflagge erscheinen.

#### Weih der neuen Fahnen

Zum Schluß der eindrucksvollen Weihstunde nahm Rudolf Höß dann die Weih der neuen Fahnen vor. Er fuhrte aus:

Meine Parteigenossen! Auch von diesem Reichsparteitag nehmen einige von Ihnen als besonderen Gruß der Heimat, als Symbol der Verbündtheit der Deutschen auf der Welt für 48 Ortsgruppen der Auslandsorganisation neue Fahnen mit hinaus, denen ich jetzt die Weih gebe.

#### Fahnen hoch!

Euch, Symbolen des neuen Glaubens und des neuen Reiches, die ihr in Chile, Brasilien, Argentinien, in der Mandchurie, in Niederländisch-Indien ebenso wie in

England und Irland und an vielen anderen Orten der Welt wehen werden, die ihr wehen werden auf deutschen Schiffen, die um die Erde fahren, ich weise euch mit den Worten, die den Fahnen des Auslandsdeutschlands als Weispruch der Heimat traditionsgemäß mitgegeben werden:

Fahnen des Nationalsozialismus, werft für die Ehre Deutschlands und seines Führers! Werft nun in der freien Welt als Symbol des großen einigen Deutschlands, das Adolf Hitler schuf.

Wir grüßen den Führer Adolf Hitler — Sieg-Heil!

#### Hitler an seine Kampfgefährten

##### Der große Appell der politischen Soldaten

Der Abend des vierten Tages des Reichsparteitages gehörte den „politischen Offizieren der deutschen Nation“, wie der Führer im Vorjahr das Korps der Politischen Leiter, seine getreuen Helfer beim Kampf um die Erringung der Macht und bei der Durchdringung des deutschen Volkes mit dem Gedankengut der Bewegung, genannt hat.

Als sich die Abenddämmerung auf das Zepelinfeld herabstiegen, stiegen auf dem gewaltigen Rechteck in 22 Marschläufen 98.000 Politische Leiter in Zwölferreihen, unmittelbar unter der Ehrentribüne haben die Kriegsopfer ihren Platz erhalten. Vor ihnen auf der entlang der Ehrentribüne laufenden Paradestraße steht der Führernachwuchs aus den nationalsozialistischen Ordensburgen. Von der Tribüne unterhalb der Führerkanzel wehen 1300 Fahnen. In der Dämmerung erscheint das riesige Feld als ein einziges wogendes braunes Meer. Das Bild ändert sich, als eine halbe Stunde vor Beginn des Appells plötzlich die Fahnengruppen auf den Ehrentribünen der Seitentribünen im Scheinwerferlicht von innen heraus erglühen. Zugleich fällt aus unsichtbaren Lichtquellen strahlende Helle in die hohen Säulen der Abschlußtribüne und taucht den hellen Stein der Abschlußwand der Mitteltribüne in leuchtendes Weiß, während Scheinwerfer über die hellbraunen Säulen der Politischen Garde gleihen. Die einzigartige Symphonie von Licht und Farben, die unabsehbaren Kolonnen der braunen Dienstarmee, die erdrückenden Menschenmassen auf den Tribünen ergeben unter dem gewaltigen nächtlichen Firmament ein Gesamtbild von phantastischer Wirkung.

Auf der Ehrentribüne erwarteten die führenden Persönlichkeiten aller Gliederungen der Bewegung, die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, die Generalität und Admirälität, die Vertreter der ausländischen Regierungen und die Ehrengäste die Ankunft des Führers.

#### Der Führer kommt!

Plötzlich wird auch die Treppe auf der Einmarschstraße von Lichtarbeiten überflutet. Heil-Rufe tönen schon von weitem das Nähen des Führers.

Als er auf der Treppe sichtbar wird, schießen mit einem Schlag Blüten blauer Lichtes aus 150 Scheinwerfern in den Himmel, die sich nach oben treffen und einen Zauberwald über dem Felde errichten. Langsam schreitet der Führer, zur Rechten sein Stellvertreter, Rudolf Höß, und zur Linken Reichsorganisationssleiter Dr. Ley, gefolgt von allen Reichs- und Gauleitern, durch die Mittelstraße, mit tosendem Jubel überflutet. Vor der Ehrentribüne grüßt er die Kriegsopfer und den Führernachwuchs der Ordensburgen. Dann betritt er die Rednerkanzel.

Kommandoworte! Und nun ziehen über die Treppe und die Brückchen in die freigelaufene Mittelstraße und die acht Gassen 24.800 Fahnen in das Feld. Mit angehaltinem Atem bewundern alle das Bild, dessen Schönheit ans Unwirkliche grenzt.

Als Dr. Ley den Führer grüßt, fallen die Hunderttausende mit einer Begeisterung ein. Fanfaren, Trommler leiten den Appell ein, an dessen Anfang der Schwur der hier angetretenen Politischen Garde steht, dem der Dichter-Komponist Arno Pardun erhebenden Ausdruck verliehen hat:

Wenn wir vergehen,  
wird Neues stehen  
heute und bis in die Ewigkeit.  
Und diesen Glauben soll niemand rauben  
all denen, die sich Deutschland geweiht.

Bei gesenkten Fahnen klingt die alte Weise vom guten Kameraden durch den Dom. Mit erhobener Rechten ehren die Hunderttausende die Toten der Bewegung und des großen Krieges.

## Der Führer vor den Politischen Leitern

Die Ansprache des Führers beim Appell der Politischen Leiter am Freitagabend hat folgenden Wortlaut:

Meine Vorliegenösen Männer der nationalsozialistischen Bewegung! Zum vierten Male treffen wir uns hier. Wie hat sich seitdem dieses Feld verändert! So wie unser Reich! Und — mit viel größerem Stolz können wir es aussprechen — so wie unser Volk!

In diesen vier Jahren hat sich das Wunder der Wiederaufrichtung der Erhebung eines unterstoss geschlagenen, gedemütigten und getretenen Volkes vollzogen. Heute steht wieder Volks wieder vor uns, gerade ausgerichtet in der Form und im Herzen.

Jetzt, wenn wir uns in dieser Stadt trauen, können wir zurückblicken auf ein Jahr Arbeit, aber auch auf ein Jahr der Erfolge. Doch vor drei Jahren stand dieser Tag in einer bewegten Umwelt. Es mochte noch viele geben, die da meinten, vielleicht das Rad der Geschichte zurückdrängen zu können. Ein Jahr später, vor zwei Jahren, da dämmerten noch in uns Auseinandersetzungen nach, die notwendig geworden waren, um der Härte dieser Bewegung zu entgehen. Im vergangenen Jahr lag noch drohend über Deutschland die Wolke feindlicher Mäkigung, außenstaatlicher Abwendung und bedrohlichen Misserfolgs. Nun sind wir wieder auf diesem Feld, und wir alle, Sie und ich und die Nation, wie wissen es: die Zeit der inneren Spannungen ist genau so überwunden wie die Zeit der äußeren Bedrohung. (Stürmischer Beifall der Hunderttausende.)

So wie wir hier zusammengefasst sind, ist heute das deutsche Volk zusammengeschlossen. So wie Sie hier, meine Fahnenträger, in Kolonnen einmarschiert sind, so ist in Kolonnen geordnet unter Ihren Fahnen und hinter Ihren Fahnen das deutsche Volk. Was in diesen vier Jahren gelebt wurde an Wunderbarem, das konnte ich in der diesmaligen Proklamation dem deutschen Volk wieder zum Bewußtsein bringen. Was aus dem deutschen Menschen wurde, das kommt uns wieder zum Bewußtsein bei diesem Zeit.

Welch ein Geist hat unter unserem Volk Besitz ergreifen! Wie ist es wieder stolz und männlich geworden, wie hat es alle Mächte der Zerstörung, des Verfalls und der Unwürdigkeit überwunden und wieder den Weg zu seiner Ehre eingetragen! Wie können wir heute wieder stolz sein auf unser Volk! Wenn sich aber dieses Wunder der Erneuerung in unserem Volk vollzogen hat, dann, meine Kämpfergenossen, ist es nicht das Geschenk des Himmels für Unwürdige gewesen.

Niemals ist fanatischer, hingebungsvoller, aufopferungsbereiter um die Wiederauferstehung eines Volkes gerungen worden als durch unsere Bewegung in diesen zurückliegenden 18 Jahren! (Stürmische Zustimmung.)

Wir haben gerungen um unser Volk, um die Seele der Millionen unserer Arbeiter, unserer Bauern, unserer Bürger! Wir haben gerungen, wie man nur kämpfen kann um das kostbare Gut, das es auf dieser Welt zu geben vermag. Was ist eingezogen worden in diesen Jahren an Fleisch, an Opfern, an Hingabe, an Fanatismus, an Todeserachtung! Und wenn dies alles zum Erfolg wurde, dann nicht nur, weil ich Euer Führer war, sondern weil Ihr mein Gefolgschaft gewesen seid. (Begeisterte Jubelstürme.) Wie fühlen wir es nicht wieder in dieser Stunde das Wunder, das uns zusammenführte! Ihr habt einst die Stimme eines Mannes vernommen, und sie schlug an Eure Herzen, sie hat Euch geweckt und Ihr seit dieser Stimme gefolgt. Ihr seit mir Jahrelang nachgegangen, ohne den Träger der Stimme auch nur einmal gesehen zu haben; Ihr habt nur eine Stimme gehört und seit Ihr gefolgt. Wenn wir uns hier treffen, dann erfüllt uns alle das Wundersame dieses Zusammentreffens. Nicht jeder von Euch sieht mich und nicht jeden von Euch sehe ich. Aber ich fühle Euch, und Ihr fühlt mich! Wir sind jetzt eins. (Diese Bewegung der Massen!) Es ist der Glaube an unser Volk, der uns kleine Menschen groß gemacht hat, der uns arme Menschen reich gemacht hat, der uns Wantende, Miserte, ängstliche Menschen tapfer und mutig gemacht hat, der uns Irrende sehend macht und der uns zusammenführt.

So kommt Ihr aus Euren kleinen Dörfern, aus Euren Märkten, aus Euren Städten, aus Gruben und Fabriken, vom Pfing hinweg an einem Tag in diese Stadt. Ihr kommt, um auf der kleinen Insel Eures täglichen Lebensampfes und Eures Kampfes um Deutschland und für unser Volk einmal das Gefühl zu bekommen: Nun sind wir beisammen, sind bei ihm, und er ist bei uns, und wir sind jetzt Deutschland! (Eine Welle der Begeisterung geht über das Feld.)

Es ist ein so herrliches Bewußtsein, daß wir hier als die Vertreter der deutschen Nation nun verfaßt sind, und alle wissen: diese 140 000 haben nur einen Sinn, und ihr Herz hat einen Schlag, sie denken alle an das Gleiche. Das ist die Kraftquelle unserer Bewegung, die uns durch alle Schikanen hindurchgeleitet und hinzuweist zu dem Ziele, nach dem wir streben und das sich zu erfüllen im Begriffe ist.

Es ist etwas Wunderbares für mich, Euer Führer sein zu können. Wer kann trotz seiner Gefolgschaft als der, der weiß, daß diese Gefolgschaft nichts bewegt hat als reinster Idealismus! Was hat Euch in meinen Händen gesungen? Was konnte ich Euch bieten, was konnte ich Euch geben? Wir haben nur eines gemeinsam erwählt: den Kampf für ein großes gemeinsames Ideal!

In diesem Kampf sind wir groß und stark geworden und endlich auch Sieger geblieben. Wenn ich Euch früher jahrelang als meine Streiter begrüßt hätte, dann kann ich Euch heute hier als Sieger begrüßen. Ihr habt ein neues Haus gebaut für unser Volk, und Ihr erzieht für dieses Haus die Bewohner in einem neuen Geist und zu einem neuen Sinn. Und das sollen sich alle die merken, die vielleicht der Meinung sind, noch einmal diesen Staat überrennen oder gar zum Einsturz bringen zu können. Sie sollen sich nicht täuschen!

Wenn unter alter Feind und Widersacher noch einmal versuchen sollte, uns anzugreifen, dann werden die Sturmjäger hochfliegen, und sie werden uns kennenzulernen! (Erneut donnernde Beifallströme über das weite nächtliche Rund.) Sie werden erkennen müssen, daß Deutschland kein Feld für sie ist.

## Glühendes Belohnnis zum Frieden

Wir haben nie in diesen langen Jahren ein anderes Gebet gehabt als das: Herr, gib unserm Volk den inneren und gib und erhalte ihm den äußeren Frieden! Wir haben in unserer Generation des Kampfes so viel miterlebt, daß es verständlich ist, wenn wir uns nach dem Frieden sehnen. Wir wollen arbeiten, wir wollen unser Reich gestalten, ja sinnlich nach unserem Sinn

und nach dem der vorbeschriebenen Taten. (Vorberende Zustimmung.)

Wir wollen für die Zukunft der Kinder unseres Volkes sorgen, für diese Zukunft arbeiten, um Ihnen das Leben vereinfacht nicht nur Sicherzustellen, sondern es Ihnen auch zu erleichtern. Wir haben so Schwere hinter uns, daß wir nur eine Bitte an die gnädige und gütige Vorsehung richten können: Erspare unseren Kindern das, was wir erbitten müssten!

Wir wollen nichts als Ruhe und Frieden für unsere Arbeit. Mögen auch die anderen keinen anderen Wunsch hegeln, denn wir haben auch nicht gezögert, unsere Ruhe hinzugeben, als es notwendig war, die inneren Friedensbrecher niedergeworfen. Wir sind durch unseren Krieg nicht älter geworden; wir sind so jung wie eins. Was die Jahre uns zugeschrieben, hat unter Idealismus immer wieder abgesogen. Mit und hinter unseren Fahnen, die markiert schon eine neue Jugend. Wir sind so glücklich und so stolz, wenn sie sie seien. Eine neue Führergeneration wächst hier. Was wir in einer harten Rücksicht des Kampfes vom Schlaf gern zum Gedächtnis erhalten. Das wollen wir durch eigene harte Rücksicht uns auch für die Zukunft bewahren.

Nationalsozialist sein, heißt Mann sein, heißt Kampf sein, heißt tapfer und mutig und opferfähig sein.

Das sind wir auch für alle Zukunft!

So können wir an diesem vierten Reichstagtag seit der Machtergreifung ruhig und gelassen in die Zukunft sehen. Wir sind nicht unvorsichtig und sind nicht leichtfertig; das hat uns die Geschichte zu schweren Belehrungen erteilt. Aber ruhig und selbstsicher sind wir.

Sobald es, denn ich sehe Euch. Ich weiß hinter mir diese einmalige und einzige Bewegung, wobei hinter mir diese wunderbare Organisation von Männern und von Frauen, sehr vor mir diese endlosen Kolonnen der Fahnen unseres neuen Reiches. Und ich kann es Euch prophetisch sagen:

Dieses Reich hat erst die ersten Tage seiner Jugend verlebt. Es wird weiterwachsen in Jahrhunderte hinzun, es wird stark und mächtig werden! Die Fahnen werden durch die Zeiten getragen von immer neuen Generationen unseres Volkes. Deutschland hat sich gefunden! Unter Gott ist wieder geboren!

So grüße ich Euch, meine alten Kampfgenossen, meine Führer und meine Fahnenträger als die Standardträger einer neuen Geschichte!

So grüße ich Euch hier und dankt Euch für all die Treue und all den Glauben, den Ihr mir die langen Jahre geschenkt habt.

So grüße ich Euch als die Hoffnung der Gegenwart und als die Garanten unserer Zukunft!

Und so grüße ich besonders auch die hier angetretene Jugend.

Werdet Männer, so wie es sind, die Ihr vor Euch seht!

Kämpft so, wie sie gelämpft haben!

Seid aufrecht und entschlossen, scheut niemand und tut im übrigen recht und Eure Pflicht!

Dann wird Gott der Herr unser Volk nie verlassen.

Heil Deutschland!

(Eine ungeheure Welle des Jubels bricht über das nächtliche Feld, als der Führer mit diesen Worten endet.)

## Faschzug der Politischen Leiter

Stimmungsvoller Absolutus des dritten Tages in Nürnberg.

Den Abschluß des dritten Tages des Parteitages der CSU bildete der traditionelle Faschzug der Politischen Leiter, der mit einer Vorbeimarche vor dem Führer seinen Höhepunkt erreichte. Mit klingendem Spiel rückten die Hitler der nationalsozialistischen Idee heran, umlorent vom Schein der Fascheln, deren Schein den rügigen Zug wie ein Flammenelement erzeugte.

In Österreich marschierten die Schätztausende an Adolf Hitler vorbei. Menschenwälle umfassmen die Straßen. Auf dem Balkon des „Deutschen Hauses“ nimmt der Führer, unermüdlich dankend, die Huldigung der Massen entgegen. Neben ihm stehen Rudolf Hess und Dr. Ley, Dahinter Dr. Goebbels und andere führende Persönlichkeiten der Bewegung. Der Bau zu Koblenz-Trier führt denflammenden Zug an, an seiner Spitze Gauleiter Simon. Dann folgt der Traditionsgau Oberbayern-München, den Staatsminister Adolf Wagner anführt.

Gau hinter Gau marschiert so an dem Führer vorbei. Den Schluss bildeten die Männer der Ordensburg Vogelsang. Mit festem Blick grüßen sie den Führer, der seine Männer bewegt ansieht. Wie ein leuchtendes Band zieht die schier endlose Kolonne der Politischen Leiter durch die historischen Straßen Nürnbergs. Ein herrlicher Aufmarsch zu der großen Heerschau der PD auf der Beppenwiese.

## Auf den Trümmern Iruns

### So hant der Bolschewismus

Ein deutscher Pressevertreter hat vom nationalsozialistischen Oberkommando von Pamplona eine Sonderlaubnis zu einer Besichtigung der Trümmer Iruns erhalten. Nach seinen Schilderungen ist der Anblick der Stadt selbst für den, der die Stadt hat brennen und ihre Bewohner flüchten sehen, erschütternd.

Das ganze Zentrum der Stadt ist fast völlig zerstört. Ganze Straßen hoher Mietshäuser sind völlig ausgebrennt. Römis haben die roten Mordbrenner verschont. Kirchen und Amtsgebäude, Villen und Wohnhäuser, Fabriken und Werkstätten sind in Schutt und Asche gelegt, ebenso die Hunderde von Hütten und Wohnungen der Arbeiter. Wie durch einen Wunder hier und dort ein Haus schenkbare ist, ist es völlig ausgeplündert.

Bon Béobia und Fuenterribia gibt es mit Ausnahme der Villa des französischen Botschafters in Fuenterribia kein Haus, das nicht geplündert worden ist. Bei der eiligen Flucht haben die Noten ihre Beute nicht mit nach Frankreich nehmen können, sie wurde daher von ihnen verbrannt. Uhren, Ringe und ähnliche Wertgegenstände, die ihnen von den französischen Zollbeamten sofort abgenommen worden wären, haben sie bei dem Passieren der Grenze in die Bidasoa geworfen. Die vielen rekrutierten Kraftwagen hat man vor der Grenze an den Straßenrändern stehenlassen, mit Benzin übergossen und in Brand gesetzt.

Überall in der Stadt legen leere Benzintanks und Kanister von der systematischen Arbeit der anarchistischen Brandstifter Zeugnis ab.

Wundert es nicht, daß der Befehl „Alons Perez“ im Hafen von Santander erzählt, daß der Befehl „Anarchisten“ Spanien als Gefangen an Vigo und anderen Häfen des Schiffs seien, das die Ladungen anbrachte werden. Die Anarchisten haben das Schiff mit den Gefangen in die Bucht von Santander gesperrt, wenn die Nationalisten in Nordspanien weiter vordringen.

## Gefesselte in San Sebastian verhindert

Nach den aus Nordspanien vorliegenden Mitteilungen ist die Stadt San Sebastian von den Nationalisten übernommen worden, zu Lande und zu Wasser vollständig eingeschlossen. Die baskischen Separatisten in der Stadt übernehmen jedoch die baskischen Separatisten in der Stadt übernehmen, und die Polizeigewalt in der Stadt.

Mit Revolvern bewaffnete Anarchisten lösen beständig zwischen den Wachmannschaften heraus, heraus zu Wasser gefangen, und die Wachmannschaften hätten jedoch sofort die Gewalt und nach einem kurzen Kampf, der verhindert wurde, die Anarchisten in die Flucht geslagen werden. Sie sind inzwischen nach Bilbao gebracht worden.

Der Gouverneur der Stadt soll angeblich mit dem nationalsozialistischen Hauptquartier vereinbart haben, die Stadt nach Einnahme der letzten Festungsanlagen zu ergeben, und um unnotige und blutige Strafanträge zu ersparen und den Krieg auf diese Weise humaner zu gestalten.

## Die Verleidiger des Altazaz geklüftet?

Wie aus Madrid verlautet, sollen die im Alcazar gefangen, durch unterirdische Gänge in benachbarte Gefangen gestellt sein. Der Altazaz selbst soll in Alcamen stehen. Die Nationalisten haben Arenas de San Pedro, den letzten größeren Stützpunkt vor Toledo, eingenommen. Die Einnahme gelang erst nach heftiger Artilleriefeuer der Maristen. Durch das Artilleriefeuer der Nationalisten wurden getötet.

## Frankreichs Botschafter misshandelt

Durch einen Kommunistenführer in San Sebastian

Wie der Sonderberichterstatter des „Mai“ berichtet, hat sich bei dem Besuch einer Reihe ausländischen Botschafter Herbert und dem französischen Botschafter Herbert und dem kommunistischen Abgeordneten Orando ein Zwischenfall abgespielt. Mit dem Abwesenheit des Gouverneurs von San Sebastian, Dr. Martínez, hatte das französische Konsulat einer Reihe von Frauen und Kindern spanischer Staatsangehörigkeit die Aufgabe nach Frankreich gestellt.

Fröhlich kam der kommunistische Abgeordnete auf die Landungsbrücke gestürzt, verprügelte den Laufstieg zum französischen Schiff und brüllte, der Durchgang sei nicht gesperrt. Gleichzeitig stieß er eine Frau von 80 Jahren so heftig, daß sie fast ins Meer gefallen wäre. Der französische Botschafter erklärte, die Papiere dieser Frauen seien vollkommen in Ordnung, und sie würden abreisen. Orando brüllte jedoch, unterstützt von mehreren Kommunisten: „Wir sind hier bei uns in Spanien!“

Der Botschafter habe darum nur ruhig erklärt: „Fürchten Sie nicht, daß man Ihnen in einem oder zwei Tagen, wenn Sie sich als Flüchtling oder als Bittsteller in Frankreich zeigen, das das gleiche zur Antwort gibt.“

Orando ballte darauf die Faust und schrie: „Ich habe einen Stoß gegen den Repräsentanten Frankreichs auszuführen.“

Eine leichte Bewegung mit der Schulter bewohnte den Botschafter jedoch vor einem Treffer.

Herbert erklärte ruhig: „Sie werden nicht handeln, einen französischen Botschafter legen.“ Darauf brüllte Orando: „... aber wir werden ihn ins Wasser werfen.“

Vergeblich bemühten sich die beiden Militärräte und die wütenden Kommunisten voneinander zu trennen. Mit gekreuzten Armen ritt Herbert die nächsten noch zu: „Für uns, meine Herren, verlieren Politik und selbst der Krieg ihr Recht, wenn es sich um die Menschlichkeit handelt.“ Dann lehrte er ihnen den Ritus und wartete am Laufsteg, bis der letzte Flüchtling des Schiffes von San Sebastian verlassen hatte und sich als Flüchtlinge, die sich Frankreich anvertraut hatten, auf dem Schiff befanden.

## Kommunisten martern Priester

280 Böglings eines Priesterseminars ermordet.

Der Sonderberichterstatter der „Daily Mail“ an der Toledo-Front berichtet über neue Grausamkeiten der spanischen Marxisten.

In Orpesa seien mehrere Priester gemartert und getötet worden. Einer sei in die von schreienden Kommunisten gefüllte Stiersporthalle geschleppt worden. Man habe ihm gezwungen, die Rose des Stieres in einem Stierkampf zu spielen und verletzte ihn mit den sogenannten Vanderillas, kleinen Spießen mit Widerhaken, die beim Stierkampf benutzt werden. Später sei er verkrüppelt und zu Tode geprügelt worden. Einige der schlimmsten Gewalttaten seien von Frauen und Mädchen begangen worden.

Ein Mädchen habe einen Priester in schrecklicher Weise gemartert, während dessen Schwester von einem anderen Kommunisten mit dem Revolver gezwungen worden sei, dem Schauspiel beizuwollen.

Der Rundfunkdirektor von La Coruna meldet, daß in Santander 280 Böglings eines katholischen Priesterseminars ermordet worden seien.

In Barcelona werden die standrechtlichen Erschießungen nationalsozialistischer Offiziere fortgezeigt. In den letzten 24 Stunden wurden wiederum drei Artilleriehauptleute und zwei Leutnants standrechtlich erschossen.

## Ultatum Molas an San Sebastian

Irún, 12. September. General Mola hat den roten Streitkräften von San Sebastian das Ultatum gestellt. Die Stadt bis 12 Uhr mittags zu übergeben. Die Noten haben dieser Auflösung nicht Folge geleistet. Daraufhin hat die Bombardierung strategisch wichtiger Punkte der Stadt begonnen. Der Geschützdionner ist in Irún deutlich zu hören.

# Aus der Heimat

Spangenberg, den 12. September 1936.

## Die Schwalben verlassen uns

Die Vogelwelt zieht in ferne Länder. Viele Zugvögel haben ihren Altersstätten verlassen, teils nehmen sie die Schwalben Abschied. Ihr Scheiden geht nicht ohne Tränen, die treuer Sommergäste. Sie verlassen uns, teils ihnen bei uns nur an Nahrung zu schelen beginnen, teils aus eigener Lust, von denen sie sich nähren, haben ihre eigenen Vogelzug zugesehen. Darum ziehen sie von uns aus, teils, da ihr Ortsumsturz entwölft ist. Früher waren sie nicht an die Herbst- und Frühlingsreise der Schwalben. Man nahm an, doch sie im Schlamm der Gewässer nahrten, wodurch sie diese Verhinderung erfuhr. Nun mag es so vorkommen, daß hin und wieder tote Schwalben im Schlamm gefunden werden, weil flugschlauer Vogel, die durchschwemmen, nach den Gewässern nach Nahrung suchen, bis sie dort die Räte erschlagen und in den Sumpf sinken. Hier aber wird man erfahrene Schwalben in Überdosen vorfinden, wenn sie erwärmt wurden. Die Schwalben ziehen in Afrika nicht, nur bei uns. Afrika ist nur ihr Winterquartier, das sie unter groben Gefahren erreichen, sonst auf den Gewässern des Mittelmeeres geht man systematisch und geordnet. Man sieht sie als Herbstvogelkönig und hält sie für glänzend. Auch als Wetterpropheten werden sie angesehen. Fliegen sie hoch, so soll eines Wetters bevorberichten, schlechtes, wenn sie niedrig fliegen. Wir sehen die Schwalben nur ungern scheiden und freuen uns schon auf ihr Wiederkehr.

Matterberatung, Dienstag, den 15. September

um 15 Uhr.

**Das Biebenbachbad** wird mit dem Ablauf des zweiten Sonntags für dieses Jahr geschlossen. Wenn wir auch gerade jetzt die schönen Sonntage haben, so werden wir doch durch das Schließen unserer Badeanstalt leidet. Die Nächte werden schon kalt und die Macht der Sonne wird immer schwächer. Wenn wir auf den heurigen Sommer zurückblicken, so denken wir mit Wehmut daran, wie der schöne Tag recht wenig waren und daß auch insbesondere der Badebetrieb nicht so recht auf die Höhe kam. Dagegen kommt nun, daß die durch das schlechte Sommerwetter knapp gewordene Erholung alle Kräfte anstrengt, sodass zum Baden nicht mehr viel Zeit verbleibt. Doch — freuen wir uns auch der kommenden Herbststage, noch viel sonnige Tage beschließen sich mögen.

**Zum Tag des Deutschen Volkstums am 9. September.** Dem festlichen Vereinnis zur Einheit der gesamten Volksgemeinschaft soll auch dieses Jahr der Tag des deutschen Volkstums dienen und er soll, soweit nur möglich, von allen Deutschen in der Welt gleichzeitig begangen werden. So gilt denn an diesem Tage unser Gedanken vor allem auch jenem Teil des Volkes, der am ehesten Gefangen im Deutschen Reich nicht unmittelbar teilnehmen kann, dem Deutschtum im Ausland. Mächtig soll der Ruf über die deutschen Lande: "Vergesst die Freude und Schwere jenseits der Grenzen nicht! Vergesst nicht, daß unser deutsches Volk räumlich in zwei große Hälften gespalten ist, die dennoch ein un trennbares geistiges Ganze bilden müssen, wenn Deutschland leben soll! Dreißig Millionen Deutsche arbeiten und kämpfen außerhalb der Schlagsmäuer des Heimatreiches, jeder dritte Deutsche ist Auslandsdeutscher, — kein anderes Kulturröhr der Erde hat ein solches Schicksal zu tragen!" Sie alle sind Blut von unserem Blut! Helft ihnen, die Mutterkraße, deutsche Söhne und Brauch zu bewahren!"

**Wichtig für DAF-Mitglieder!** Wie bereits mitgeteilt, können ab 1. Oktober 1936 die z. Zt. gültigen DAF-Beitragsmarken nicht mehr verwendet werden. Da sie außerdem vom Schatzamt der Deutschen Arbeitsfront eingezogen werden, ist es zur Vermeidung von Verzerrungen in den beobachteten Anwartschaften notwendig, daß noch im Laufe dieses Monats sämtliche rückständigen DAF-Beiträge geklebt werden. Ab 1. Oktober ds. Js. gibt die Deutsche Arbeitsfront neue Beitragsmarken heraus, die für die zurückliegenden Monate keine Verwendung finden dürfen. Es liegt daher im Interesse eines jeden DAF-Mitgliedes, seine Beiträge zur Deutschen Arbeitsfront in Ordnung zu bringen, da es nach dem 1. Oktober keine Möglichkeit mehr gibt, rückständige Beiträge zu bezahlen. Im übrigen wird hierzu ergänzend mitgeteilt, daß die Werte der neuen Marken die gleichen bleiben wie bisher; lediglich das Druckbild der Beitragsmarken wird verändert. Außerdem wird ab 1. Oktober 1936 für die Invaliden-

Unterstützungskämmlinge der Deutschen Arbeitsfront eine eigene Beitragsmarke im Werte von 0,60 RM ausgegeben. Von diesem Zeitpunkt an haben sämtliche Alters- und Invaliden-Unterstützungskämmlinge zur Aufrechterhaltung ihrer Anwartschaft auf Sterbegeld den 1-Beitrag zu zahlen. Mit dieser Beitragzahlung bleibt also die Anwartschaft auf Sterbegeld anstrengt.

**Stachensperren während der Herbstsaison.** Die Dörflichkeit wird darauf hinweisen, daß während der Herbstsaison im Bereich des IX. Armerlochs folgende Stachensperren vorgenommen werden: 1. Am 15. 9. 1936 ab 16 Uhr bis 16. 9. 19. Straße: Siegenbain-Schwarzenborn in beiden Richtungen. 2. Nacht vom 15. zum 16. 9. und 16. 9. (tagüber) Straße: Schwarzenborn-Reinsfeld-Homburg. 3. Straße: Mühlbach-Oberhöchstädt-Erbach-Rengshausen-Ostheim. 4. Am 16. 9. und Nacht vom 16. zum 17. 9. 1936: a) Straße: Wabern-Höbel-Homburg. b) Straße: Felsberg-Grenzenburg in Richtung Ostheim. c) Straße: Griste-Wolfshausen-Mellingsen.

**Achtung! Falsche 5 Mark-Stücke in Umlauf.** Gegenwärtig werden sehr häufig bei öffentlichen Kassen falsche 5 Mark-Stücke angeboten, die in der Hauptstadt durch kleinere Geschäftsstellen zur Einzahlung gelangen. Bei den Falschgeldern handelt es sich um 5 Mark-Stücke der alten Ausprägung mit dem Eichbaum auf der Rückseite. Sie sind im Gussverfahren aus einer Weichmetallmasse hergestellt, greifen sich festig an und lassen sich bei kräftigem Druck brechen. Außerdem erkennt man sie auch an ihrem blechernen Klang beim Auflösen. Die in den letzten Tagen angehaltenen Stücke tragen das Münzzeichen F und die Jahreszahl 1931. Fresh hat sie auch andere Münzzeichen, die Zeichen dafür, daß die Fälscher verschiedene Formen benutzen.

**Kassel.** Die Pressestelle des Polizeipräsidiums teilt mit: Zurzeit tritt in Mittelhessen ein 50jähriger angeblicher Weinfeind aus, der Bekleidungen bei Privatleuten, insbesondere Pfarrern, aufnimmt, aber die Lieferung verzögert. Nebenbei läßt er sich dann kleine Darlehen verabfolgen, weil er sich gerade in Geldverlegenheit befindet. Unter Hinweis auf das Eisener Kreuz und das Ehrenkreuz beruft er sich dabei auf die Kriegskameradschaft. In einigen Fällen ist er auch als Zigaretten-Resident aufgetreten. Vor ausdrücklich ist er auch den kleinen Bezirk heimischen. Daher Vorsicht und seine Gefahrnahme veranlassen.

**Kassel.** In nichtswürdiger Weise verging sich in Wanfried der 24jährige Hermann Steinke an einem Mädchen unter 14 Jahren. Während seine Frau abwesend war, missbrauchte er das Kind, das für seine Frau einen Weg besorgt hatte und zu dem er in verwandtschaftlichen Beziehungen steht. Mit Rücksicht auf die Werksamkeit des Tat- und dem stratosphärischen Druck des Vertrauens, das aus dem Familienkunde erwuchs, billigte die Große Strafkammer dem Angeklagten keine mildnernden Umstände zu, sondern erkannte wegen Stillschlechtsverbrechens auf ein Jahr und sechs Monate Zuchthaus, sowie auf drei Jahre Chancenstrafe.

**Kassel.** Wie gefährlich jeder Infektionsfall ist, beweist uns wieder einmal der nachstehende Fall. Vor einigen Tagen wurde ein 18jähriges Mädchen aus dem Kirchweg von einem Infekt gestochen. Es trat Blutvergiftung ein und man schaffte das Mädchen schnell in ein Krankenhaus. Schon nach drei Tagen trat der Tod durch Blutvergiftung ein.

**Orlamünde (Thür.).** Der selteste Fall, daß eine Mutter die Goldene Hochzeit ihrer Kinder miterleben darf, trat in Orlamünde ein. Die Eheleute Hermann Tänzer und Frau feierten Goldene Hochzeit. Zu dem Festtage war auch die Mutter der Goldenen Braut, Frau Witwe Spange, gekommen, die mit ihren 97 Jahren die älteste Einwohnerin Orlamündes ist. Eine besondere Ehrung wurde der Familie durch ein Glückwunschesreiben des Führers zuteil.

## Was geht in Portugal vor?

französische Blätter berichten über neue Meutereien.

Der "Matin" meldet aus Gibraltar, am Bord portugiesischer Schiffe seien neue Meutereien ausgetrieben.

Zahlreiche Offiziere seien an Bord eines Schiffes getötet worden, und sogar Lissabon sei von den Meutern-Schiffen besäumt worden. In verschiedenen portugiesischen Städten seien ebenfalls Militärrevolten ausgetragen. Eine Anzahl von Offizieren sei von den Soldaten gefangen gesetzt oder erschossen worden.

Der "Paris Midi" meint, daß die aus Gibraltar stammenden Meutereien von einer erneuten Meuterei in der portugiesischen Marine bisher noch nicht bestätigt worden seien. Was aber auf jeden Fall festgestellt werden müsse, sei, daß die portugiesische Regierung am Donnerstagabend scharfe Maßnahmen ergriffen habe.

Die portugiesische Gesandtschaft in Paris dementiert die aus London stammende Nachricht, daß sich in Portugal neue Meutereien ereignet hätten.

## Berhaftung ausländischer Kommunisten in der Schweiz

Die schweizerische Polizeibehörde teilt mit: Auf Grund wiederholter politischer Feststellungen, wonach in der Schweiz ausländische Kommunisten unangemeldet tätig sind, wurden an verschiedenen Orten Haussuchungen vorgenommen.

Bei dieser Aktion wurde eine große Anzahl ausländischer Kommunisten verhaftet, die sich zum Teil schon länger Zeit unangemeldet haben. Einige dieser Ausländer sind schon früher aus der Schweiz ausgewiesen worden. Es steht fest, daß sie in unser Land ausgesiedelt sind, sei es mit gesetzlichen Pässen oder unter Umgehung der Grenzkontrolle, um hier illegal ihre politische Tätigkeit auszuüben.

Das beschlagnahmte Material ist sehr umfangreich und der vorläufigen Sichtung ergeben sich Anhaltspunkte über die Rolle der "Roten Hilfe" bei der illegalen Emigration. Auch über geheime Radiosender wurden vorläufige Feststellungen gemacht.

## Kulturschande

Bolschewisten vernichten die Wahrzeichen des alten Moskau.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist die Zerstörung der am Eingang zum Roten Platz gelegenen uralten Kathedrale, die seit einiger Zeit im Gang ist, nunmehr vollendet.

Damit ist eines der ältesten Baudenkmäler Moskaus den angeblichen "Rottwendigkeiten des Verfalls" zum Opfer gefallen. Ebenfalls abgerissen wird zur Zeit die große Stadtkirche in der Kalaschnikowstraße. Die Zerstörungsarbeiten an dem im Zentrum der Stadt gelegenen alten sogenannten Bassionoskloster haben begonnen. Der reichliche Triumphbogen, der als eines der Wahrzeichen von Moskaus galt, wurde erst kürzlich abgerissen.

## Lufthansa-Nordatlantikflug geglättet

In 22 Stunden von den Azoren nach New York.

Das Lufthansa-Flugboot Dornier Do. 18 "Zephyr", das am Donnerstagmorgen um 1 Uhr 10 Minuten von Bord des Motorschiffes "Schwabenland" bei Horta auf den Azoren gestartet war, ist nach einer Flugzeit von 22 Stunden und 12 Minuten im New Yorker Flughafen gelandet. Die zurückgelegte Strecke beläuft sich auf über 4000 Kilometer. Die Beladung des Flugbootes bestand aus Direktor Freiherr von Gablenz, Flugkapitän Joachim Blanckenhorn, Flugzeugfunker Ehlberg und Flugmechaniker Eger.

Mit der Landung in New York hat die Deutsche Luft Hansa als erste Luftverkehrsgeellschaft der Welt den Nordatlantik mit einem für den planmäßigen Luftpostverkehr ausgerüsteten Flugzeug in der schwierigen Ost-West-Richtung, also von Europa nach Amerika bewungen. Diese bedeutende Leistung ist das Ergebnis einer jahrelangen, planvollen Vorbereitung.

Die Lufthansa war über zwei Jahre hindurch die einzige Luftverkehrsgeellschaft, die einen durchgehend nur mit Flugzeugen betriebenen Verkehr über den Südatlantik regelmäßig und pünktlich unterhielt. Inzwischen sind mit dem Lufthansa-Flugbooten fast 200 Oceanüberquerungen im Südatlantik planmäßig durchgeführt worden. Diese starke Zahl steht einzig in der Welt. Man hatte, als man jetzt die Erfundungslüge im Nordatlantik in Angriff nahm, also eine bedeutende Erfahrung im Nord- und Südatlantikflugdienst gesammelt, so daß man, gestützt hierauf, diesen Nordatlantikflug durchführen konnte.

Trotz dieses erfolgreichen ersten Versuchsfuges mit einem Postflugboot wird noch viel Arbeit geleistet werden müssen, bis zur Eröffnung eines planmäßigen Luftpostdienstes über den Nordatlantik geschritten werden kann. Die Deutsche Lufthansa wird jedoch in zähem Streben ihre Versuche fortführen, um in nicht zu ferner Zeit dieses Ziel zu erreichen.

## Vereinskalender

Turnverein "Froher Mut" Spangenberg (NfB)

Monatsversammlung: 13. September abends 19 Uhr im Vereinslokal. Bericht über die Olympiade.

Punkt 8 Uhr Turnstunde.

Der Vereinsführer.

Kriegerkameradschaft Spangenberg

Sonntag, den 13. d. Mts., abends 8 Uhr Versammlung im "Grünen Baum".

Alle Kameraden müssen, wichtiger Beschlüsse halber, erscheinen.

Rundschreiben des Bundesführers über den Briefwechsel mit dem Führer der Kriegsgefangenen-Vereinigung.

Vortrag über Deutsch-Südwest-Afrika.

Der Kameradschaftsführer.

## Im dickeaten Format

das gesetzlich zulässig ist, bietet ALVA die Höchstmenge an Tabak. Aber nicht nur das! Die verarbeiteten macedonischen Tabake sind besonders ausgewählt und stammen: Nir aus guten Ernten (Spitzen-Ernte 33!).



# Moskau entwürdigt die Frau

Sittlicher Verfall durch den Bolshevismus

am Freitag Nachmittag des vierten Tages des Reichstags hielt die RZ-Frauenschaft in der Reichshalle ihre Jahresversammlung ab. Der große Andrang war höchstens beweisend dafür, daß die deutsche Frau am politischen Leben einen lebendigen Anteil nimmt. Unter den Teilnehmern sah man zahlreiche Vertreterinnen ausländischer Frauengruppen in farbenfrohen und reichbestickten Kostümen. Auch die deutschen Frauen waren vielfach in den schönen Trachten ihrer Vorfahren erschienen. Nach dem Gelingen von 600 Käuflein des BDM, aus Franken geteilte Reichsamtsteuer hilft auf, die Reichsfrauenschaft, Frau Scholtz-Klink, unter den Delikten der Versammelten in die Hölle. Damit waren die 20.000 Frauen siebend das Ziel „Als war das Vog gegeben, ein freies Volk zu sein“. Als die feierliche Worte verklungen waren, nahm die Reichsfrauenführerin,

Frau Scholtz-Klink

das Wort zu einer Ansprache, in der sie aussprach, daß eine Revolution in einem Volle nur dann diesen Zweck verdiene, wenn die wohrkraftigen, artgemahlenen und festen Kräfte eines Volles in ihrer ursprünglichen Sphäre elementar zum Durchbruch kommen.

So mußten nach einem 9. November 1918 in Deutschland sich die Menschen regen, in denen der Begriff „Voll“ noch Gehalt und Lebendkräfte hatte; sie bildeten die Mütter der nationalsozialistischen Bewegung — um wenn die 9. November 1918 die schauerliche Offenbarung eines zeitlich vollzogenen Deutens gewesen war, so bedeutete die 30. Januar 1933 das triumphale Beleben des vollverharter Menschen zu ewig gültigen Lebensgesetzen. Diese Revolution entbehrt allerdings der üblichen Begleiterscheinungen — sie brachte weder Blut noch Tod noch Andau — aber sie brachte den deutschen Menschen wieder zu sich selbst!

Im Anschluß daran brandmarkte die Reichsfrauenführerin die Entwürdigung und Vereitelung der Frau. Das Gesetz vom 18. November 1920 brachte die völlige Gleichstellung der Frau mit dem Manne aus allen Gebieten des Lebens innerhalb der Sovjetunion, d. h. das gleiche Recht auf Arbeit und damit die gleiche Pflicht zu eigenem Lebensunterhalt, die Selbstbestimmung über den eigenen Körper und mit ihm für die Frau das Recht zur Schwangerschaftsunterbrechung. Da man überdeutlich auf dem Standpunkt stand, daß eine völlige Freiheit von Mann und Frau nur dann gegeben war, wenn der Staat sie möglichst fernhielt von jeglicher Einmischung in die persönlichen Dinge, versagte der Sowjetstaat der Ehe jeglichen Schutz. Die Folge davon war ein namenloses Kindereind. Gleichaufstand mit dieser Entwicklung der Familie ging die Einbeziehung der Frau in die Industrialisierung und Bevölkerungsvermehrung des Staates. In der Automobil- und Kraftoreindustrie beträgt gegenwärtig der Hundertstafel der beschäftigten Frauen 30,4, in der Bodenmaschinen-Industrie sogar 63,5. Die völlige Gleichstellung, der Geschlechter hat weiter zur Folge, daß die Mädchen genau so militärisch ausgebildet werden wie die Jungen.

Die Auswirkung der bolschewistischen „Freiheit“ folgende: Schullose Frauen und verehelichte Kinder, abgeartete kranke Frauen infolge der Schwerarbeit und der Abtreibungen, rapider Geburtenrückgang, zunehmende Sorgen und Beschwörungen der Frau selbst, die zu dem Ergebnis führten, daß nach langem Hinzuwähren die sogenannte Regierung am 25. Mai 1936 den weltfassenden

dienstlichen einen Entwurf vorlegte zur Abstimmung auf diesem Gebiet.

Vier Wochen später wurde ein Gesetz beschlossen, in dem u. a. die Möglichkeit von Scheidungen und Schwangerschaftsunterbrechungen eingefordert und Gesetzesbrechungen mit hohen Geldstrafen bedroht werden. Dieses Gesetz führt die Reichsfrauenschaft fort, in der Anfang einer gewaltigen Antwort des Volkes auf die Theorien von der Gewalttheorie des einzelnen Menschen und der „Menschheit“. Wir Deutsche haben 14 Jahre lang am eigenen Leib den Verlust verharrt, auch unserem Volk die bolschewistische Grundlage zu geben; die deutsche Frau hat sich hier bedingungslos an die Seite des deutschen Mannes gestellt, als sie hörte, was für das Werk ihr aufgetragen wurde, nämlich der Kampf zwischen der göttlichen Ordnung und Sinngebung der irdischen Dinge und dem Versuch vollzöger Menschheitsapostel, sich dieser engeren Ordnung durch Willkür zu widersetzen, — d. h. den Kampf zwischen Gut und Böse in der Welt.

Der Nationalsozialismus ist für uns Deutsche das Reich gewordene Gute, weil er durch seine Erforschung vor der Erde, auf der kein Volk gewachsen ist, Gott verpflichtet ist, der Bolschewismus das absolute Böse, weil er eine vollzöge und damit der ewigen Sinngebung entzogene Lebenshaltung verkörperlt. „Gut“ und „Böse“ haben noch nie die Menschen der Gesamtwelt in diesem Ausmaß vor die klare Frage der Entscheidung zu einer dieser beiden Kräfte gestellt wie heute.

## Dienerinnen des Guten

Unsere Sorge, so schloß die Reichsfrauenschaft, wird sein müssen, daß der Mut zum Guten in uns immer größer ist als die Furcht vor dem Bösen in der Welt, damit wir nicht aus Schwäche Kompromisse schließen.

Wenn am 8. März 1936 auf dem internationalen Frauenkongress in Moskau Frau Kagan die Frauen der Welt aufruft zum Einsatz für den Sieg des Bolschewismus, dann wollen wir nationalsozialistische Frauen auf unserem Kongress den Wunsch aussprechen, daß die vollzögenen Frauen der verschiedenen Nationen als die leiblichen und feierlichen Mütter ihrer Völker sich in einer geschriebenen, aber starken Gemeinschaft zusammenfinden, als die bedingungslosen Dienerinnen des Guten im Kampf gegen das Böse in der Welt; dann werden wir mit unserem Führer und die Frauen anderer Völker mit ihren Führern den Frieden einer vollverhafsten Welt garantieren können.

Die Rede der Reichsfrauenschaft fand stürmische Zustimmung bei den vielen tausend Frauen inner- und außerhalb der Kongresshalle.

Als dann, geleitet vom Hauptamtsleiter Hagenfeld,

## der Führer

am Eingang der Festhalle erschien, brauste ihm ein Sturm des Jubels und der Verehrung entgegen, der jenseits die Klänge des Badenweiler Marsches überlieferte und sich wiederholte, als die Reichsfrauenschaft auf dem Podium den Führer begrüßte. Erst nach Minuten konnte der Führer das Wort ergreifen.

Der Einbrud, den die Rede des Führers auf die 20.000 Frauen und Mädchen in der Halle mache, war unbeschreiblich. Gleich nach den ersten Sätzen zeigte sich, wie unwig das Verhältnis der deutschen Frauen zum Führer ist. Ob er mit ergreifenden Worten von den Aufgaben und der Sendung der deutschen Frauen sprach, ob er an die tiefsten feierlichen Regungen rührte und sich mit dem innersten Glück der Menschen beschäftigte, ob er mit scharfen Worten Abrechnung mit seinen dunklen Kräften hielt,

die mit ihrem Tun die Frau verärgerten und entzweiten, ob er mit überlegenen Hinterlist sich mit seinen Feinden vergangener Zeiten und den Gläubigen und verdienten Kreise beschäftigte, denen er das Recht entzweite, immer wieder dieses teile Verständnis, diese Macht, die man nur fühlten kann, die aber so stark sind, daß immer wieder von ihnen überwältigt wird.

Nachdem der Jubel, mit dem der Schluß der Reden aufgenommen wurde, verklungen war, kam die Reichsfrauenschaft, Frau Scholtz-Klink, dem Führer

ihm gab ihm im Namen aller deutschen Frauen zu sprechen, daß sie bemüht sein werden, auch in Zukunft

ihm die Sorgen leichter zu machen. Aber nicht nur an diesen Worten der Reichsfrauenschaften erkannte man den Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem

der Danz für den Führer, sondern auch an dem